

**Rektorat der
Universität Bremen
27. Sitzung, 30.09.2019**

Beschluss Nr. 2012

Akkreditierung BA Philosophie Profilfach (PF) und Komplementärfach (KF) (FB 09)

Die Studiengänge werden ohne Auflagen bis zum 30.09.2026 akkreditiert.
Die Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Zusammenfassende Stellungnahme zu den Studiengängen:

BA Philosophie Profilfach (PF) und Komplementärfach (KF) erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortliche

Prof. Dr. Dagmar Borchers

Studieninhalte

Der Studiengang B.A. „Philosophie“ an der Universität Bremen hat das Ziel, zum einen grundlegende Kenntnisse im Fach Philosophie zu vermitteln und dabei wichtige allgemeine Denk- und Arbeitsmethoden einzuüben, zum anderen auch erste Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen.

Aufgrund der inhaltlichen Forschungsschwerpunkte am Institut und des wissenschaftlichen Profils der Universität werden zwei verschiedene Schwerpunkte angeboten. Dies ist zum einen, im Bereich der Praktischen Philosophie, der Schwerpunkt „Philosophie der Moral, der Politik und des Rechts“ und zum anderen, im Bereich der Theoretischen Philosophie, der Schwerpunkt „Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie und Philosophie der Naturwissenschaften“. In diesem Rahmen wird auch durch Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen eine am Stand der Forschung aller beteiligten Fächer orientierte Lehre gewährleistet.

Der B.A. „Philosophie“ bietet ein Ausbildungsprofil, das sowohl in die Grundlagen der Philosophie einführt als auch Austausch und Kooperationen mit anderen Fächern ermöglicht. Damit werden u.a. die Voraussetzungen für eine Bewerbung für Masterstudiengänge innerhalb der Universität geschaffen, sowohl für den Master „Angewandte Philosophie“ als auch für den interdisziplinär ausgerichteten Master „Komplexes Entscheiden/Professional Public Decision Making“ und andere kulturwissenschaftliche Masterstudiengänge. Zugleich ist der B.A. „Philosophie“ so angelegt, dass er gute Voraussetzungen für anschließende Philosophiestudiengänge und interdisziplinäre Masterstudiengänge an anderen Universitäten schafft.

Leitidee des B.A. „Philosophie“ ist die Vermittlung eines soliden Grundlagenwissens in historischen und systematischen Kernbereichen der Philosophie und damit verknüpft die Förderung allgemeiner Schlüsselqualifikationen, fachspezifischer Fähigkeiten wie Begriffsanalyse, methodologischer Reflexion sowie argumentativer und kommunikativer Kompetenzen.

Der B.A. „Philosophie“ richtet sich an alle Studierenden, die an philosophischen Fragestellungen und Arbeitsweisen interessiert sind, die offen sind für eine kritische Problematisierung der Wissenschaften und kultureller Gegebenheiten und die Interesse und Ausdauer für die Erarbeitung schwieriger Texte und Problemkonstellationen besitzen. Vor allem angesprochen sind Studierende mit interdisziplinären Interessen, insbesondere im Hinblick auf die Naturwissenschaften (Physik, Biologie) und die Sozialwissenschaften (Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft).

Der B.A. „Philosophie“ zeichnet sich im Profilfach durch seine Schwerpunktsetzung in zwei Bereichen aus: (a) „Philosophie der Moral, der Politik und des Rechts“ und (b) „Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie und Philosophie der Naturwissenschaften“. Das erste Studienjahr im Profilfach vermittelt Grundlagenkenntnisse im Fach Philosophie und führt in seine Geschichte und die systematischen Grunddisziplinen (Theoretische Philosophie, Praktische Philosophie) ein. Ab dem zweiten Studienjahr führt der Wahlpflichtbereich zur Schwerpunktbildung in einem der beiden Schwerpunktbereiche

In den Schwerpunktbereichen greift der B.A. „Philosophie“ Grundlagenfragen und Problemstellungen auf, die in anderen Disziplinen entstanden sind, jedoch aufgrund ihrer Komplexität philosophische Analysemethoden und interdisziplinäre Diskussion erfordern. Die Schwerpunktsetzung bietet die Chance, Philo-

soph/innen auszubilden, die in der Lage sind, ihre Fachkenntnisse auf einzelwissenschaftliche Problemfelder anzuwenden und umgekehrt Fachwissen dieser Disziplinen für die Bearbeitung philosophischer Fragen fruchtbar zu machen.

Für den Schwerpunkt „Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie und Philosophie der Naturwissenschaften“ bedeutet dies vor allem, mit erkenntnistheoretischen, wissenschaftstheoretischen und wissenschaftsethischen Fragestellungen umzugehen, Grundlagenfragen der Naturwissenschaften zu verstehen und die Bedeutung und methodischen Standards einzelwissenschaftlicher Forschungen für andere Bereiche des Wissens zu erkennen und zu bewerten; aber auch, moralische Aspekte im Kontext des eigenen Interessenschwerpunktes systematisch reflektieren und integrieren zu können.

Im Schwerpunkt „Philosophie der Moral, der Politik und des Rechts“ geht es darum, Problemstellungen und Theoriekonzeptionen der Politik-, Rechts- und Sozialwissenschaften hinsichtlich ihrer begrifflich-methodischen und normativen Aspekte zu erörtern und mit einschlägigen philosophischen Konzeptionen ins Gespräch zu bringen. Die Studierenden sollen darüber hinaus ein systematisches Verständnis wissenschaftstheoretischer, erkenntnistheoretischer und sprachphilosophischer Probleme und Resultate erwerben und in der Lage sein, gegebenenfalls Fragestellungen und Resultate einzelner wissenschaftlicher Disziplinen, auch der Naturwissenschaften, im Kontext moralphilosophischer Argumentationen aufzugreifen.

Um dies zu ermöglichen, ist eine Vernetzung der beiden Schwerpunkte im Bereich der Aufbaumodule wichtig. Die Profilierung in einem Schwerpunkt ist dementsprechend so konzipiert, dass auch Grundkenntnisse in dem jeweils anderen Schwerpunkt erworben werden. Dies betrifft zum einen die Module zur Einführung in die Theoretische und Praktische Philosophie im ersten Studienjahr, zum anderen die obligatorische Wahl eines Aufbaumoduls aus dem anderen Schwerpunktbereich. Darüber hinaus ist die Teilnahme am Modul „Klassikerlektüre“ obligatorisch.

Ausbau und Vertiefung der schwerpunkteigenen Kenntnisse findet im dritten Studienjahr in den Seminaren des Spezialisierungsmoduls statt, in denen avancierte Fragestellungen aus dem jeweils einschlägigen Wahlbereich „Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie und Philosophie der Naturwissenschaften“ oder aber „Philosophie der Moral, der Politik und des Rechts“ analysiert und diskutiert werden. Hier sollen Verzahnungsseminare angeboten werden, die inhaltlich die Philosophie mit der im Schwerpunkt jeweils adressierten Nachbardisziplinen (Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft bzw. Physik, Biologie, Kognitionswissenschaften, etc.) verbinden und möglichst durch gemeinsame Lehre von KollegInnen aus unterschiedlichen Fächern gestaltet werden. Solche Verzahnungsseminare bieten den Studierenden die Gelegenheit, interdisziplinär zu arbeiten und eine Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven zu untersuchen.

Im Komplementärfach ist der Arbeitsaufwand auf die Praktische und die Theoretische Philosophie gleich verteilt. Es erfolgt keine Schwerpunktsetzung. Inhaltlich können die Studierenden jedoch durch die Wahl entsprechender Veranstaltungen in den Aufbaumodulen der interdisziplinären Ausrichtung folgen (gegebenenfalls auch im Blick auf ihr Profilfach).

Diese Art der Profilbildung hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Durch die gemeinsame Nutzung eines Teils der Module wird auch eine zu starke Separierung der Studierenden nach Profil- und Komplementärfach und nach theoretischem und praktischem Schwerpunkt verhindert.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung

Bezüglich der Grundaustattungen und Personalien des Instituts gibt es eine wesentliche Veränderung gegenüber der letzten Akkreditierung: Am 01.04.2019 ist die Professur für Theoretische Philosophie, bis 2017 von Herrn Prof. Dr. Manfred Stöckler ausgefüllt, mit Herrn Prof. Dr. Norman Sieroka neu besetzt

worden. Während eines Semesters wurde die Stelle vertreten, während der übrigen drei Semester wurde mit Lehraufträgen gearbeitet. Die Forschungsschwerpunkte werden in einem umfassenden Grade fortgeführt und erweitert. Die Naturphilosophie und die Philosophie der Physik nehmen weiterhin einen prominenten Raum ein, hinzukommen Schwerpunkte in der Philosophie der Zeit, in der Phänomenologie und in der Geschichtsschreibung von Philosophie und Einzelwissenschaften.

Mit der Neubesetzung der Professur werden einige Kooperationen weitergeführt und neue aufgenommen. Interdisziplinarität soll weiterhin – sofern sie fachlich und inhaltlich sinnvoll und gewinnbringend ist – in Form gemeinsamer Veranstaltungen und Forschungsaustauschs verfolgt werden. Weitere Kooperationsunterfangen sind mit den Rechts- und Politikwissenschaften sowie mit den Musikwissenschaften und den französischen Literaturwissenschaften (gemeinsame Ringvorlesungen, Seminare, B.A.-Arbeitsbetreuungen, etc.) eingegangen bzw. durchgeführt worden. Auf lange Sicht steht insbesondere die Gründung des Instituts für Entscheidungsforschung, federführend von Prof. Dagmar Borchers, für interdisziplinäres Arbeiten und Forschen.

Außerdem wurde die Lektorenstelle des Instituts im Jahr 2013 entfristet, mit dem Ziel der Verbesserung der Kontinuität in der Lehre und Betreuung.

Durch die stetige Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der Lehrenden und den Rückmeldungen der Studierenden ist eine Verzahnung der Vorlesung zur Geschichte der Philosophie mit der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten angeregt und begonnen worden. Damit soll zum einen der Ertrag aus der Veranstaltung zum wissenschaftlichen Arbeiten gesteigert werden, zum zweiten das Potential der über zwei Semester gehenden Vorlesung zur Geschichte der Philosophie weiter ausgeschöpft werden, und zum dritten die Studierenden im mittleren Verlauf ihres Studiums verstärkt Unterstützung erhalten.

Folgende Änderung wird zur Zeit auf den Weg gebracht: begleitend zur Vorlesung zur Geschichte der Philosophie sollen die Studierenden im Laufe der ersten zwei Semester drei Kurzesays verfassen; dabei wird ihnen durch ein entsprechend ausgerichtetes Tutorium jeweils ein individuelles Coaching zum Verfassen eigener Texte zuteil – eventuell in Zusammenarbeit mit der Schreibwerkstatt der Universität Bremen. Die Veranstaltung zum wissenschaftlichen Arbeiten wird damit einhergehend in das zweite Studienjahr verlegt, so dass die Studierenden mit der Erstellung der Essays zu Themen der Vorlesung zur Geschichte bereits erste Schreiberfahrung gewonnen haben und damit die Studieninhalte des wissenschaftlichen Arbeits besser und zweckmäßiger verorten und auswerten können.

Gutachterinnen und Gutachter

Name (Titel)	Universität/Institution
Prof. Dr. Matthias Kaufmann (Gutachter Fachwissenschaft)	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Jun.-Prof. Dr. Anne Burkard (Gutachterin Fachwissenschaft/Didaktik der Philosophie)	Universität zu Köln
Thorsten Jantschek (Gutachter außerschulisches Berufsfeld)	Deutschlandradio Berlin
Wanja Thielmann (Studentischer Gutachter)	Universität Hamburg

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Die Gutachter*innen bewerten den Studiengang in seiner systematischen philosophischen Ausrichtung als vorbildlich gelungen, ebenso das substanzielle Angebot der Philosophiegeschichte. Die Gutachter*innen heben die gute Vernetzung in die Universität hervor und loben die fächerübergreifenden Angebote und die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die eine lange Tradition im Studiengang hat, der zudem von vielen bestehenden Kooperationen des Masters „Komplexes Entscheiden“ profitieren kann.

Es gibt viele internationale Kooperationen und Möglichkeiten des Erasmus-Austausches für Studierende. Das Praktikum ist gut in das Studium integriert. Die Unterstützungsangebote rund um Praktika und berufliche Orientierung seitens der Lehrenden des Institutes und des Büros für Praxis- und Berufsorientierung am Fachbereich werden von den Studierenden sehr positiv gesehen.

Der Studiengang wird allgemein sehr positiv von seinen Studierenden bewertet. Der Studiengang ist sehr gut strukturiert und organisiert, die Beratung ist gut und geht auf die individuellen Bedarfe der Studierenden ein. Studierende können mitgestalten und ihre Interessen werden in die Lehrplanung und das Lehrangebot mit eingebunden.

Die Studierbarkeit wird ebenfalls als gut und den Bedarfen einer heterogenen Studierendenschaft angemessen empfunden. Es gibt vielfältige Prüfungsformate, es werden mehrere Prüfungstermine pro Semester angeboten, und die Studierenden erhalten in Beratungsgesprächen persönliches Feedback zu ihren Leistungen. Bei Problemen, wie bspw. Überschneidungen mit dem Zweitfach, werden individuelle Lösungen gefunden.

Das Fach unternimmt bereits viel, um der Heterogenität der Studierenden zu begegnen und die Studierenden zum Studienstart und im Studienverlauf zu unterstützen. Studierende werden frühzeitig (bereits in der Orientierungswoche) über spezifische Anforderungen und Inhalte des Philosophiestudiums informiert. Es gibt Tutorien zu den Einführungsvorlesungen, Unterstützung beim Erstellen eigener Texte und Essays, durch Tutor*innen, die im Schreibcoaching geschult werden, prüfungsvorbereitende Tutorien und das Modul „Wissenschaftliches Arbeiten“, welches die Studierenden bei der Erstellung der ersten Hausarbeiten begleitet.

Die Gutachter*innen sehen alle Kriterien im Wesentlichen als erfüllt an und sprechen nachfolgende Empfehlungen und Anregung zur Optimierung des Studiengangs und seiner Darstellung aus:

Empfehlungen

- Die Gutachter*innen empfehlen, mittels Unterstützung des Fachbereichs und der Hochschulleitung ein Lehramtsstudium der Philosophie am Institut für Philosophie einzurichten.
- Die Gutachter*innen empfehlen, die vorhandenen Schreibangebote in den Studiengangsunterlagen (Leitfaden, Modulbeschreibungen etc.) transparent aufzuführen.
- Die Gutachter*innen empfehlen, die Modulbeschreibungen zu homogenisieren und zu vervollständigen.
 - Die Prüfungsleistungen sollten im Sinne der Transparenz spezifiziert angegeben werden.
 - Die Tutorien sollten als Teil des Workloads in die Module eingebaut und in den Modulbeschreibungen sichtbar gemacht werden.
- Die Gutachter*innen empfehlen, die Außendarstellung des Studiengangs auf der Homepage zu aktualisieren, die Studiengangsdokumente zu überarbeiten und die vielen guten, bereits vorhandenen Angebote des Studiengangs deutlicher darzustellen.
- Die Gutachter*innen regen an, die Benotung aus den Erstsemesterleistungen nicht oder zu einem reduzierten Prozentsatz mit in die Endnote aufzunehmen.
- Die Gutachter*innen empfehlen, die fachsprachlichen Schreibfähigkeiten der Studierenden weiterzuentwickeln und über Tutorien ein fachspezifisches Schreibcoaching anzubieten (unter Einbeziehung der am FB 9 vorhandene Unterstützungsangebote zum Schreiben).
- Zum Themenbereich Diversität regen die Gutachter*innen an, Texte von Philosophinnen noch stärker miteinzubeziehen und damit den Studierenden ein angemesseneres Bild von der Philosophie zu vermitteln.
- Die Gutachter*innen empfehlen, Partnerhochschulen für (Erasmus)Austauschprogramme auf der Homepage anzugeben, den Studierenden die Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte noch besser zu kommunizieren und Studierende zu Auslandsaufenthalten anzuregen.
- Die Gutachter*innen empfehlen, den Studierenden in den Studiengangsunterlagen die Möglichkeiten uniinterner Praktika aufzuzeigen und konkrete Beispielbereiche zu benennen.
- Die Gutachter*innen empfehlen, die vorhandenen Elemente des digitalen Lehrens und Lernens deutlicher darzustellen.
- Die Gutachter*innen sprechen hinsichtlich der Ressourcen folgende Empfehlungen aus:
 - das Format einer einsemestrigen Gastprofessur für interkulturelle Philosophie erneut ermöglichen
 - eine Didaktikstelle zuzüglich Lehrerabordnung für ein Philosophie-Lehramtsstudium einrichten
 - den Stellenumfang des Sekretariates aufstocken (eine Stelle erscheint zu wenig)
 - den Stellenumfang des Praxisbüros um mindestens 25% aufstocken
 - Tutorien für fachspezifisches Schreibcoaching und Digitalisierung langfristig ermöglichen

- Die Gutachter*innen empfehlen, die interdisziplinäre Vernetzung mit anderen Fächern aus Natur, Technik, Empirie in der Wirtschaftspsychologie u.a. zu stärken. Bei interdisziplinärer Lehre sollte den Co-Lehrenden das volle Deputat angerechnet werden, im Sinne des Ausbaus interdisziplinärer Lehre; hier ist die Universitätsleitung gefragt, entsprechende Regelungen zu treffen.
- Die Gutachter*innen empfehlen, eine systematische, regelhafte Verbleibstudie zu konzipieren und durchzuführen. (Die Verbleibstudie kann auch einen wichtigen Beitrag für die Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit des Faches leisten.) Hierfür sollten ebenfalls die notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13

Die Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines wurden eingehalten. Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden.